

Der Enzthäler.

Nr. 1.

Neuenbürg, Donnerstag den 1. Januar 1903.

61. Jahrgang.

Zum Jahreswechsel.

Abermals stehen wir an der Scheidegränze zweier Jahre, wiederum ist mit dem Jahreswechsel jener bedeutende Moment im ewigen Kreislauf der Zeit eingetreten, der wie kein anderer im Jahre uns zu innerer Einkehr und Selbstprüfung mahnt, der zugleich zu Rückblicken auf die Vergangenheit und zu Ausblicken in die Zukunft auffordert. Hat uns das alte Jahr die Hoffnungen und Erwartungen erfüllt, mit denen wir in dasselbe eintraten, hat es das Füllhorn des Glückes und der Freuden dieses irdischen Daseins über uns ausgegossen, oder ward uns in seinem Laufe allerlei Mißgeschick und Unge- mach beschieden, zeitigte es für uns Enttäuschungen und Kummernisse, Leid und Sorgen? Wohl, jetzt können wir uns selbst die Antwort hierauf geben, und wissen nun, ob das alte Jahr die frohen Er- wartungen, mit denen wir dasselbe begrüßten, recht- fertigte, oder ob es unsere Wünsche und Hoffnungen enttäuscht hat, indem es uns des Schicksals dunkle Lese anstatt der heiteren Lese zu Teil werden ließ. Wenn uns die letzteren fielen, so sollen wir trotzdem nicht mit Gefühlen der Ueberhebung und eiteln Selbst- bewußtseins hinein in den anhebenden neuen Zeit- abschnitt schreiten, sondern vielmehr in dem demüthigen Bewußtsein, daß alles Glück dieser Erden wandelbar ist, mußten wir aber ein Jahr — der Kummernisse, der Leiden, der Sorgen erleben, so sollen wir an seiner Wende frischen Mut und frisches Vertrauen fassen und mit diesen Empfindungen das neue Jahr getrost begrüßen. Nimmermehr jedoch wird es uns vergönnt sein, im Voraus zu schauen, was der Zukunft Thor geheimnißvoll unseren Blicken noch verbirgt, vergebens ist all unser Mühen, zu ergründen, ob uns Heil, Erfolg und Segen, ob Mißgeschick, Not und Unheil beschieden sein werden. Daher sollen uns Gottver- trauen und gläubige Zuversicht, gepaart mit erstem Pflichtbewußtsein und echtem Mut befehlen, wenn wir den Weg in das im ungewissen Dämmerseine- or uns liegende neue Jahr hineinschreiten, Glaube, Liebe, Hoffnung, Fleiß und Treue, sie seien die Leit- sterne, die uns diesen Weg erhellen — dann wird uns sicherlich das neue Jahr für unser Thun und Lassen zum Segen gereichen!

Zum Wechsel der Jahre.

Dreifach ist der Schritt der Zeit:
 Högernd kommt die Zukunft hergezogen,
 Heißhännel ist das Jetzt entflohen,
 Ewig still steht die Vergangenheit.

Schiller (Sprüche des Constantius).

Heller Jubel lönt in die dunkle Nacht hinans.
 — Sylvester! — Wie das klingt und singt und scherzt und lacht! Die Gläser tönen gegeneinander, und schöne Wünsche werden den Freunden von Freunden dargebracht. Warum ist man doch so fröhlich? Weil ein Jahr Abschied nimmt von uns. — Oder — nehmen wir nicht Abschied von dem Jahr, das hinter uns zurückbleibend versinkt in das tiefe Grab der Vergangenheit, der Ewigkeit? Und warum freuen wir uns dessen? Das Scheiden bringt doch sonst nur Herzeleid. Oder war uns das alte Jahr so wenig hold, daß wir froh sind, es hinter uns zu haben? Oder freuen wir uns, weil es uns gutes gebracht hat und weil wir besseres von der Zukunft erhoffen? Vielleicht trifft beides zu, vielleicht auch sind wir nur fröhlich aus alter Gewohnheit. Der Wechsel der Zeiten an sich ist doch nichts besonderes, er vollzieht sich fortwährend und die Stunden und Tage jagen sich, wie die Wellen im Strom. Raslos und gleichmäßig wandelt die Zeit dahin, wir achten nur nicht darauf. Wohl sehen wir auf dem Zifferblatt der Zeit die Zeiger über die Teil- striche der Tage, Wochen und Monate dahineilen, doch wir beachten es kaum. Erst wenn beide Teile sich treffen bei dem großen Punkt, in dem Augen- blick, wo der Hammer aushebt, die Mitternachtsstunde zu melden, wo ein feierlicher Choral das Ende des alten und die Geburt des neuen Jahres verkündet, da kommt es uns zum Bewußtsein, daß unsere alte Erde wieder einmal ihren Rundgang um die Sonne vollendet hat.

Doch warum der Jubel? Und wem gilt er? Dem vergangenen oder dem kommenden Jahre?

Neujahr.

Ein neues Jahr — ein unbeschrieb'nes Blatt!
 Noch leuchtet dir es schneeig rein entgegen,
 Da weicht nicht, was es dir zu bringen hat,
 O geh' behutsam auf den fremden Wegen!

Nimm einen Stab, der auch im finstern Thal
 Dich führt und leitet zu gewissem Ziele,
 Nimm eine Leuchte, deren reiner Strahl
 Den Pfad erhellt für jeden deiner Schritte!

Ein ewig Ziel behalte fest im Aug',
 Vor welchem tausend Jahr als Tag entschwinden;
 Nicht rechts noch links — nur Aufwärtsblicken laug',
 Den einen Weg hinauf, den gilt's zu finden!

Und deine schwache Hand, die lege fest
 In Gottes ewigtreue Vaterhände!
 Erlaub' es, daß er nie dein Kind verläßt!
 Vertrau' ihm! — wie er auch dein Leben wende!

Dann wird das Blatt von diesem neuen Jahr,
 Wenn wieder die Sylvesterglocken läuten,
 Vor deiner Seele Augen licht und klar,
 Ein hundertfältig' Dankgebet bedeuten.

Helene Gräfin Waldersee.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 29. Dez. Der hiesige Militär- verein hielt am Stephansfeiertag im „Bären“ seine Christbaumfeier unter Mitwirkung der Feuerweh- kapelle in altgewohnter Weise ab.

Virkenfeld. Bei der neulichen Bürger- ausschüß-Wahl haben von 338 Wahlberechtigten 213 abgestimmt; zum ersten Mal war eine solch starke Beteiligung, da sich 2 Parteien, die Bürger- partei und die Arbeiterpartei, gegenüber standen; erstere brachte ihre Kandidaten (5 Landwirte) bis auf einen durch, die Arbeiterpartei brachte dagegen von ihren Kandidaten nur zwei, eigentlich nur einen, durch, weil der andere auch von der Bürgerpartei übernommen war. In aller Stille rüstete sich erstere und kam Mann für Mann zur Wahlurne, während von der Arbeiterpartei Manche nicht abstimmten.

Die Schrittleitung des Schwarzwaldvereins teilt mit, daß der in den letzten Wochen auf der Langenbrander Höhe errichtete Aussichtsturm nunmehr bestiegtbar ist. Die Schlüssel zum Turm hält bis auf Weiteres Hr. Oberförster Bühler in Langenbrand und der Kassier des Bezirksvereins, Hr. Schultheiß Feldweg in Höfen, in Verwahrung.

Bevor wir an die Schwelle herantreten, die uns von einem neuen Abschnitt unserer Zeitrechnung trennt, verweilen wir einen Augenblick und wenden den Blick rückwärts, sinnend prüfend. Wir fühlen den Ernst des Augenblicks, in dem der Jubel ver- stummt. Wie fern liegt die Nacht, in der uns wie heute die Glocken das neue Jahr einläuteten! Und was liegt zwischen dem einst und jetzt! — Eine kurze Spanne Zeit nur und doch so reich an Ge- schenknissen, an guten und an bösen Stunden! Und was für Gedanken und Empfindungen kommen uns mit der Erinnerung an das, was einstmal war und nie wieder sein wird!

Was jedem einzelnen das Jahr brachte, was es ihm nahm, das wird nicht verzeichnet in dem Buch der Geschichte, das steht nur in der Erinnerung Buch, dem einzigen, was wir hinüberretten aus der Vergangenheit in die Zukunft, und das einst viel- leicht mit uns erldischen und verschwinden wird für immer.

Was uns das Jahr genommen hat?

Wenn wir versammelt sind in feierlicher Stunde und uns umsehen im Kreise unserer Lieben, ach, vielleicht bemerken wir so manche Lücke. Noch vor Jahresfrist war wohl noch jemand fröhlich und voll Hoffnung unter uns, der heute nicht mehr das volle Glas erhebt, sondern still unter dem grünen Rajen ruht. Vielleicht ist er uns sehr teuer gewesen und hat ein Stück unseres eigenen Lebens mit hinab- genommen in die Gruft. Vielleicht grünte und blühte der Baum seiner Hoffnungen so schön, so voll Kraft wie der unsere. Aber des Winters eisiger Hauch streifte die Blätter und Blüten ab in einer Nacht, da sich die Erde über ihm schloß, um ihn nie wieder herauszugeben. Nun brennt die Wunde, die noch nicht vernarben will, und eine Thräne des heißen Schmerzes fällt in das Glas, das in Deiner Hand zittert, und nicht mitsingen kann in dem Accord

Vom 10. Januar an gestalten sich die Post- einrichtungen für die Gemeinden Gräfenhausen, Ottenhausen, Arnbach, sowie Ober- und Unter- niebelsbach folgendermaßen:

1. Die Landpostbotenfahrt zwischen Ottenhausen u. Neuenbürg über Arnbach-Gräfenhausen-Oberhausen:

	Sonntags fahrend	Werktags
Ottenhausen ab	6.30	6.00
Arnbach	7.05	6.55
Gräfenhausen	7.30	7.30
Oberhausen	7.50	8.00
Neuenbürg an	8.25	8.55

Neuenbürg ab	9.00	10.30
Oberhausen	9.40	11.50
Gräfenhausen	10.00	12.20
Arnbach	10.25	1.05
Ottenhausen an	11.00	1.45

2) Der werktägliche Landpostbotengang (neu) von Ottenhausen über Arnbach nach Neuenbürg und zurück:

Ottenhausen ab	2.30
Arnbach	3.15
Neuenbürg an	3.55

Neuenbürg ab	4.15
Arnbach	5.10
Ottenhausen an	5.55

Nach der Hofmühle hat der Bote um 6.25 abends abzugehen.

3) Der Landpostbote für die Orte Ober- und Unterniebelsbach hat seinen Gang über Gräfenhausen und Oberhausen nach Neuenbürg auszudehnen und seinen Wohnsitz in Unterniebelsbach zu nehmen.

	Sonntags	Werktags
Unterniebelsbach ab	11.00	1.25
Oberniebelsbach	11.10	1.35
Gräfenhausen an	11.40	2.25
Oberhausen ab	—	2.45
Neuenbürg an	—	3.20

Neuenbürg ab	—	3.40
Oberhausen	—	4.35
Gräfenhausen	11.50	5.10
Oberniebelsbach	12.40	6.05
Neuenbürg an	12.50	6.15

Die Delmühle wird nach Beendigung des Bestell- dienstes in Unterniebelsbach auch Werktags bedient.

der Freude, von der die stille Nacht widerhallt. Und leise kommt dir vielleicht der Gedanke: „Wer mag wissen, ob übers Jahr nicht auch Du fehlen wirst und ob man auch Deiner gedenken wird — einen Augenblick lang.“

Doch die Zeit nimmt nicht nur das Gute, son- dern auch das Böse mit sich hinweg. Wie viel Menschenkinder mögen noch vor einem Jahre die Neujahrnacht durchwacht haben in Sorge oder schwerer Bedrängnis, die heute das Leid vergessen haben, unter dem sie sich damals verzagend beugten. Ward nicht auch vielleicht von Deiner Seele ein Stein gewälzt, der Dich zu erdrücken drohte?

Die Zeit nimmt aber nicht nur, sie bringt auch! Wir hängen Zweifeln sahen wir der Zeit der Ernte entgegen, wenig Raum gebend der Hoffnung, als die Ungunst der Witterung sich nicht weiden wollte. Und doch sind die Scheuern gefüllt mit den Früchten des Feldes! — Schwer litten Handel und Industrie unter dem Druck der Zeit und der schaffende Fleiß kam vielfach um sein Recht. Und dennoch sind wir hindurchgekommen unter den drohenden Pollen, hinter denen der Himmel wieder blaut, dem Schaffensfreudigen zum Trost.

Ewig still steht die Vergangenheit.

Nichts haben wir von ihr zu erwarten und zu hoffen, viel aber zu lernen. Wie dunkel die Zu- kunft vor uns liegt, so hell scheinen vom Sonnen- glanz der Zeit leuchtet uns die Vergangenheit. Wieviel böses sehen wir da, das wir gern der Zeit an- rechnen möchten, das aber doch unsern Fehlern, unserer eignen Schuld zuzuschreiben ist. Das Ver- gangene läßt sich nicht zurückrufen, nicht un- ge- sehen machen.

Wohl aber können wir aus der Erkenntnis des Bösen die Lehre des Guten schöpfen. Wir wissen, daß es nicht leicht ist, sie zu lösen. Deshalb wollen wir uns sammeln, uns rüsten mit Kraft und gutem Willen. Dazu aber diene die Gegenwart!

Wildbad, 28. Dez. Gestern am Johannisfeiertag beging der Militärverein „Königin Charlotte“ unter ungemein starker Beteiligung seitens der Mitglieder und deren Angehörigen seine Weihnachtsfeier in der städtischen Turnhalle. Der Verein hatte allem aufgebieten, um seine Gäste angenehm zu unterhalten. Das sehr reichhaltige Programm wurde unter Leitung des Herrn Musikdirektors Börner rasch und schön ausgeführt, und die Darbietung des Chors sowohl als die der Solisten in den komischen Stücken verdienen alle Anerkennung.

mi-Herrenalb, 29. Dez. Unter dem Vorsitz unseres neuen Stadtoberhauptes trat in den letzten Wochen bei sehr zahlreicher Beteiligung seitens der angesehensten Bürger ein Verschönerungsverein ins Leben; zahlreiche Aufgaben erwarten dieses zeitgemäße Unternehmen, das mit Genehmigung zu begrüßen ist. Hoffen wir, daß es der energischen Vereinsleitung gelingt, das Ansehen der Stadt zu heben, dem Verkehr neue Bahnen zu öffnen und den Wünschen der Saison Gäste gerecht zu werden. — Die Wahlen für den Bürgerausschuß ergaben das erwartete Resultat, die Wiederwahl der Herren F. Waidner, Joh. Kull, Joh. Kälin, Ad. Hauber und Gottfr. Pfeiffer.

Altensteig, 27. Dez. Wie alljährlich wurde auch diesmal am heiligen Abend durch die hiesigen älteren Schulknaben den Höllesberg entlang ein Fackelzug ausgeführt, der besonders von der oberen Stadt aus betrachtet, dem Beschauer einen prächtigen Anblick darbot.

Der Stadtrat Pforzheim hat beschlossen, den Tarif für den Bezug von elektrischem Licht aus dem städtischen Elektrizitätswerk von 70 s pro Kilowatt auf 55 s bei Bezug bis zu 2500 Kw., auf 50 s bis zu 5000 Kw., auf 45 s bis zu 10 000 Kw. und auf 40 s bei Bezug von über 10 000 Kw. zu ermäßigen.

Pforzheim, 29. Dez. Wie aus Göbriken gemeldet wird, ist dort seit einigen Tagen der Gemeindevorstand Adolf Hoffsch spurlos verschwunden und zwar unter Mitnahme einer größeren Geldsumme. Es soll sich um einen Betrag von mehreren tausend Mark handeln.

Pforzheim. Ein Couponwindel ist in Nürnberg entdeckt worden. Von einem jungen Mann wurden in einer Weinhandlung, bei Geschäftsleuten und sogar in Bantgeschäften Fälschungen der Stadt Pforzheim verausgabt, die nichts als wertlose Muster waren, die ein Buchdrucker in Stuttgart neben anderen Mustern der Stadtverwaltung vorgelegt und die der in dieser Druckerei angestellte Bruder, der in Nürnberg Verhaftete, an sich genommen hatte.

„Pfeilschnell ist das Zeit entflohen.“

Sie ist dem Guten geweiht. Ihm diene das heute, das morgen schon „gestern“ heißt. Oft geschieht morgen nicht, was heute unterblieb. Die Gegenwart ist die Zeit des Handelns, sie ist unsere Zeit. Die Vergangenheit gehört uns nicht mehr, die Zukunft noch nicht. Aber die Gegenwart sollen wir nützen, ohne Zaudern und Säumen, denn sie ist flüchtig und zerrinnt uns unter den Händen.

Keine Furcht, keine Zweifel, zügel
Ihren Lauf, wenn sie entzweit.

Es ist ein eigenes Ding um den Schritt der Zeit. Wir hören das Ticken der Uhr, und es klingt so traurig, so harmlos. — Und doch ist jeder Pendelschlag ein Schritt auf dem Wege zur Ewigkeit, der ungenutzt unwiederbringlich dahin ist. — Heute tickt die Uhr besonders laut. Dies Ticken ist eine Predigt von der Vergänglichkeit der Zeit und eine Mahnung, sie zu genießen. — Ja, auch genießen sollen wir die Zeit, genießen in rechter Weise. Wenig verdienstvoll wäre es, in Trübsal und Trauer dahin zu leben, während uns der blaue Himmel lacht und die helle Sonne scheint. Undankbarkeit gegen den Schöpfer wäre es, die reinen Freuden des Lebens zu mißachten, die er uns gegeben hat als Gegenwicht gegen die Beschwerden des Daseins. Sollten wir uns nicht freuen am Schönen, uns nicht erheben am Guten? Wie der Vogel im Geäst sein Lied erschallen läßt, so lange der Sommer währt, so sollen auch wir uns des Lebens freuen und uns nicht vergraben in selbst geschaffenen Leid. Deswegen tönen in der Neujahrnacht die Lieder so fröhlich und klingen die Gläser so hell, weil wir uns dankerfüllt freuen der Vergangenheit, weil wir kraftvoll und freudig der Gegenwart leben und weil wir hoffend der Zukunft entgegensehen. — Der Zukunft!

Die Augenblicke sind schnell dahin, wo sich das scheidende und kommende Jahr die Hände reichen. Aus dem Dunkel der Nacht steigt ein neuer Tag, ein neues Jahr, ein neues Leben.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 30. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Zu Ehren des von hier scheidenden Botschafters der französischen Republik, Marquis de Noailles, findet heute beim Reichskanzler und der Gräfin Bülow ein größeres Diner statt, wozu zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps und der Hofgesellschaft geladen sind.

Berlin, 30. Dez. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Beschädigungen des Linien-Schiffs „Wittelsbach“ sind nicht so erheblich, wie sie von einigen Zeitungen angegeben wurden. Der Schiffsboden ist auf beiden Seiten eingebault, der vordere Teil des Ruderplatzes ist abgebrochen, der hintere untere Teil ist hochgebogen. Die Schiffschrauben erhielten geringe Beschädigungen. Der Körper blieb vollkommen dicht. Das Schiff konnte die Fahrt von der Strandungsstelle nach Kiel mit eigener Maschinenkraft machen.

Frankfurt a. M., 30. Dez. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß den Ausbau des Kaiser-Jaales im Römer nach dem Entwürfe des Baurats Meckel und bewilligte hierfür 120 000 M., sowie außerdem 45 000 M. für die Erneuerungsarbeiten im Römer.

Wien, 30. Dez. Nach der Audienz beim Kaiser, bei welcher dieser dem Grafen Lambsdorff persönlich das Großkreuz des Stephansordens überreichte, konferierte Lambsdorff längere Zeit mit dem russischen Botschafter. Später stattete derselbe den Erzherzögen Besuche ab. Abends 6 Uhr fand beim Kaiser in der Hofburg Tafel statt, woran Graf Lambsdorff, der russische Botschafter mit den Mitgliedern der Botschaft, Graf Goluchowski, die Ministerpräsidenten v. Köber und v. Szell, der Reichskriegsminister Pitreich u. a. teilnahmen.

Paris, 30. Dez. Präsident Loubet hat an den Kaiser von Rußland 10 000 Frs. für die bei dem Erdbeben in Andidschan Geschädigten gesandt.

Madrid, 30. Dez. Einem Telegramm aus Tanger zufolge mehrten sich in Fez die Feindseligkeiten gegen den Sultan. Die Aufständischen haben die Trinkwasserzuführung nach Fez unterbrochen, jedoch sich die Stadt wegen Mangels an Trinkwasser nach höchstens 3 Tagen ergeben müßte, wenn die Araber des Südens nicht zu Hilfe kommen.

Tanger, 30. Dezbr. (Neuermeldung.) Wie es heißt, steht der Thronprätendent 20 Meilen von Fez entfernt. Die Verbindungen mit Fez sind abgebrochen. Der englische Gesandte in Marokko beauftragte die Konsuln, den englischen Einwohnern und Reisenden zu empfehlen, sich nach den Küstenstädten zu begeben.

Delhi, 30. Dez. Der Bizekönig eröffnete heute vormittag die Ausstellung indischer Kunst in Gegen-

wart des Herzogs und der Herzogin von Connaught, sowie des Großherzogs von Hessen.

London, 30. Dez. Wie das Reutersche Bureau erfährt, hofft die Regierung, daß General Biljoen als Befehlshaber der nach dem Somaliland abgehenden Burentruppe gewonnen werde. Von Biljoen war das erste zunächst nicht angenommene Angebot ausgegangen. Oberst Kochfort ist nach Abessinien abgereist. Er wird sich der abessinischen Streitmacht, die bei den Operationen gegen den Rullah mitwirkt, anschließen.

Namur, 30. Dez. Schlägereien zwischen Militär und Zivilisten, die sich seit einigen Tagen in hiesigen Tanzlokalen wiederholten, ardeten heute in ernste Ruhestörungen aus. Ein Haufe bewaffneter Mann warf in einer Anzahl Straßen die Fenster ein. Die Polizei und die Gendarmerie waren nicht im stande, die Ordnung wiederherzustellen. Zwei Polizisten und ein Mann wurden schwer verletzt. Der Bürgermeister requirierte zur Wiederherstellung der Ruhe Militär.

Wetter am 1. und 2. Januar.

Ein barometrisches Minimum von 725 mm liegt nunmehr an der englisch-schottischen Grenze. In Süddeutschland ist das Barometer weiterhin gefallen und steht nur noch auf ca. 744 mm. Ueber der Balkanhalbinsel zeigt sich noch ein Maximum von 755 mm, ein eigentlicher Hochdruck ist also nirgends vorhanden. Bei etwas aufsteigender Temperatur ist für Donnerstag und Freitag größtenteils bewölkt und auch zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Abstrichrätsel.

Wien, Josefsten, Ring, Thranfanne, Pian, Wall, Wein. Von jedem dieser Wörter ist die Hälfte der Buchstaben zu streichen. Die stehenbleibenden ergeben im Zusammenhang einen Sinnspruch.

Auflösung der Zweifelhigen Charade in Nr. 204.

„Neujahr.“

Des Neujahrsestes wegen muß das sonst am Freitag vormittag fällige Blatt ausfallen. Nr. 2 erscheint am Samstag vormittag. Inserate hierfür wollen gefl. bis Freitag abend übergeben sein. Mit der nächsten Nummer beginnen wir mit einer spannenden Erzählung „Das Geheimnis des Landhauses“, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.

Bestellungen

auf den

„Guzthaler“

für das erste Vierteljahr 1903

nehmen noch alle Postanstalten und Postboten entgegen. In Neuenburg abonniert man bei der Exp.

Dermisches.

München, 29. Dezbr. Die Zugspitze, der höchste Berggipfel in Deutschland, war in den Weihnachtstagen das Ziel vieler Münchner Touristen, die den Berg trotz seines winterlichen Gewandes bezwingen wollten. Die meisten mußten jedoch, der „Allgem. Ztg.“ zufolge, den Kampf aufgeben; nur einer Partei gelang es, wenigstens bis zur Knorrhütte vorzudringen. Ein Weitersteigen jedoch war unmöglich, so daß der Meteorologe Kleiber allein Weihnachten feiern mußte.

Aus Sachsen, 24. Dez. Den Gipfel der Vereinsmeierei hat, wie man der „Köln. Ztg.“ schreibt, Markneukirchen im Vogtlande, das bekannte Spielwaren- und Musikinstrumenten-Fabrikationsstädtchen, erreicht. Man beschloß daselbst, einen „Verein der Vereinsvorstände“ zu gründen. Der Zweck dieser Neuerung ist, in gewissen, alle Vereine betreffenden Angelegenheiten gemeinsame Beschlüsse zu fassen, auch sonst gemeinsame Beratungen zu pflegen und auf solche Art sich gegenseitig zu nützen und zu unterstützen.

(Sie sind ja eben erst dabei.) Im Magdeburgischen fand im Herbst des Jahres 1814 eine Schulrevision statt, bei welcher die Knaben auch über Gegenstände der Erdbeschreibung, über die Lage der verschiedenen Länder, ihre Grenze und Einteilung befragt wurden. Endlich kam man auch auf Deutschland und fragte sie: „Wie teilt man Deutschland ein?“ Ein Knabe antwortete: „Das weiß ich nicht!“ — „Wie so?“ — „Das kann man noch nicht wissen, sie sind ja eben erst dabei!“

Der sich zu lähn der Flamme naht,
Um wild nach Glanz und Glück zu ringen,
Der endet seinen Lebenspfad
Im jähen Sturz verlorner Schwingen.

Wenn dich eine Sorge drückt,
Nimm um fremdes Leid dich on,
Und du läßt es bald geihan,
Daß das deine ferner rückt.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Meck in Neuenburg.